

# *pfarreiblatt*

**17/2023** 1. bis 15. Oktober **Zentralredaktion**



Bild: Kerstin Wallmeyer / pfarrbriefservice.de

Kommunion trotz Zöliakie

## **Vom Weizen beim letzten Abendmahl**

*Seite 2/3*

Hostien für Menschen mit Zöliakie

# Kommunizieren ohne Bauchweh

**Hostien müssen laut Kirchenrecht zwingend Weizen enthalten, damit die Wandlung stattfinden kann. Menschen, die an Glutenunverträglichkeit (Zöliakie) leiden, müssen dennoch nicht auf die Kommunion verzichten.**

«Ich kenne ein Kind, das ins Spital muss, wenn es nur ein klein wenig Glutenstaub erwischt», erzählt Iren Staffelbach, Sakristanin in Knutwil. Auch sie selbst ist von Zöliakie (siehe Kasten unten) betroffen, doch ihr Körper reagiert «in den meisten Fällen nicht auf normale Hostien». Anders Stefan Mettler, Seelsorger in der Pfarrei Ingenbohl-Brunnen. «Wenn ich eine normale Hostie kommuniziere, leide ich danach drei Tage unter Verstopfung und Müdigkeit», sagt der Theologe. Die drei Betroffenen sind

## Klebereiweiss Gluten

Zöliakie ist eine Unverträglichkeit gegenüber dem Klebereiweiss Gluten. Dieses ist in vielen Getreidesorten, darunter Weizen, enthalten. Bei Betroffenen löst der Verzehr von Gluten eine Entzündung der Dünndarmschleimhaut aus. Die Dünndarmzotten werden geschädigt, sodass der Körper wichtige Nährstoffe nicht mehr aufnehmen kann. Dies kann zu verschiedenen Symptomen führen, die von Magen-Darm-Beschwerden bis zur Wachstumsverzögerung bei Kindern reichen. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung haben eine genetische Veranlagung für Zöliakie, doch nur ein Bruchteil erkrankt daran.

zoeliakie.ch

mit ihrer Krankheit nicht allein: In der Schweiz ist etwa ein Prozent der Bevölkerung von Zöliakie betroffen, das entspricht rund 85 000 Menschen, wie die IG Zöliakie auf Nachfrage mitteilt. Allerdings seien die Symptome sehr unterschiedlich, weshalb viele nichts von ihrer Krankheit wüssten.

## «Ungültige Materie»

Während man bei der alltäglichen Ernährung auf Alternativprodukte wie Reis- oder Kartoffelmehl zurückgreifen kann, stellt die Kommunion Betroffene und Seelsorger:innen vor Probleme. Denn laut Kirchenrecht muss das für die Eucharistiefeyer verwendete Brot «aus reinem Weizenmehl bereitet und noch frisch sein» (CIC 1983/924 §2). In einem Schreiben an die Bischofskonferenzen formulierte die Glaubenskongregation 2003: «Hostien, die überhaupt kein Gluten enthalten, sind für die Eucharistie ungültige Materie.» Das bedeutet, dass die Wandlung des Brotes zum Leib Christi nicht stattfinden kann.

Begründet wird dies laut Birgit Jeggle-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft an den theologischen Hochschulen Chur und Luzern, mit der Praxis Jesu beim Abendmahl, «der das zu biblischer Zeit gebräuchliche Brot aus Weizenmehl als Zeichen für sein Heilshandeln verwendete». In Treue zur biblischen Überlieferung werde bis heute an dem festgehalten, was die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas sowie Paulus über das letzte Abendmahl berichteten.

«Insofern wird nur jenes Brot als «gültige Materie» bezeichnet, das wenigstens einen Bruchteil von reinem Weizenmehl enthält», so Jeggle-Merz. Tatsächlich erlaubt auch die Glaubenskongregation im Schreiben von

2003, dass «Hostien, die wenig Gluten enthalten, jedoch so viel, dass die Zubereitung des Brotes möglich ist ohne fremdartige Zusätze und ohne Rückgriff auf Vorgangsweisen, die dem Brot seinen natürlichen Charakter nehmen», für die Eucharistie gültig sind. Aus diesem Grund gibt es sogenannte glutenfreie Hostien für Zöliakiebetroffene. Diese enthalten zwar 14 mg Gluten pro Kilogramm Mehl, liegen damit aber innerhalb der Norm von 20 mg/kg Mehl, nach der ein Nahrungsmittel als «glutenfrei» gilt. Sollte ein:e Gläubige:r auch diese Hostien nicht vertragen, so bleibt die Möglichkeit der «Kommunion unter der Gestalt des Weines», hält die Glaubenskongregation fest.

## 3000 Hostien jährlich

Zuständig für den Vertrieb der glutenfreien Hostien ist die Hostienbäckerei im Kloster Hermetschwil AG. Diese bezieht sie aus Deutschland. Gemäss Äbtissin Angelika Streule werden in der Schweiz jährlich insgesamt rund 3000 solcher Hostien bestellt.

Heute sind sich die meisten Pfarreien der Problematik bewusst und halten für Zöliakiebetroffene glutenfreie Hostien bereit. Zu beachten gilt dabei, dass diese «auf keinen Fall mit glutenhaltigen Hostien in Berührung kommen», schreibt die IG Zöliakie in einem eigenen Flyer zu dieser Thematik. Darum müssten die glutenfreien Hostien in einem separaten Gefäss aufbewahrt werden und die Spender:innen müssten vor dem Berühren der Hostien ihre Hände reinigen.

Laut Jeggle-Merz gibt es auch Hostienbäckereien, die trotz der kirchenrechtlichen Vorgaben für Oblaten Mehl verwenden, das nicht glutenhaltig ist. «Kirchenrechtlich gesehen



Beim Austeilen der Kommunion ist darauf zu achten, dass die glutenfreien Hostien auf keinen Fall mit normalen Hostien in Berührung kommen.

Bild: Adobe Stock

«passiert nichts», wenn über diese Hostien das eucharistische Hochgebet gesprochen wird», sagt dazu die Liturgieprofessorin. Dennoch gibt sie zu bedenken: «Haben die Mitfeiernden, die diese Hostien zu sich nehmen, nicht wirklich Eucharistie gefeiert? Sind sie nicht verbunden mit dem in Tod und Auferstehung Jesu Christi geschehenen Heil?»

### Dennoch wirksam

Jeggle-Merz verweist darauf, dass die Frage nach der Gültigkeit der Eucharistie in der scholastischen Theologie seit dem 12. Jahrhundert von grosser Bedeutung war. Darüber hinaus gebe es aber auch das Kriterium der «Fruchtbarkeit», das danach fragt, ob ein Sakrament auch das bewirkt, was es bewirken soll. Diese sei, so fragt sie an, doch sicher auch gegeben, «wenn ein zöliakiebetroffener Mensch eine aus Kartoffel- oder Reismehl bestehende Hostie empfängt».

Sylvia Stam

### Die glutenfreien Hostien im eigenen Döslein

In den Pfarreien und Pastoralräumen des Kantons Luzern ist ein hohes Bewusstsein für die Thematik vorhanden, wie eine Umfrage zeigt. In den meisten Sakristeien sind glutenfreie Hostien auf Vorrat vorhanden, in einem eigenen Behälter. Wo viele Wortgottesdienste stattfinden, werden auch bereits geweihte Zöliakie-Hostien im Tabernakel aufbewahrt.

Betroffene können sich vielerorts vor dem Gottesdienst in der Sakristei melden. Andersorts, etwa in den **Luzerner Pfarreien St. Paul und Maria zu Franziskanern**, bringen Betroffene die glutenfreien Hostien selber mit und übergeben sie vor dem Gottesdienst den Verantwortlichen. Diese sind sich bewusst, dass die glutenfreien Hostien beim Austeilen nicht mit den normalen Hostien in Berührung kommen dürfen.

Wie aber wissen die Zöliakie-Betroffenen, wo «ihre» Hostie verteilt wird? Im **Pastoralraum Hürntal** wird in jedem Sonntagsgottesdienst gesagt, wer die glutenfreien Hostien austeilt. In **Kriens** hat der oder die Prediger:in in der Hostienschale immer auch ein Döslein mit gewandelten glutenfreien Hostien. In der **Luzerner Pfarrei St. Johannes** werden diese immer an derselben Stelle ausgeteilt. In **Emmen-Rothenburg** ist eine betroffene Person bekannt, die regelmässig in den Gottesdienst kommt und jeweils am gleichen Ort sitzt. Für sie wird eine glutenfreie Hostie in einer kleinen Glasschale bereitgestellt. In **Rain** hat man eine pragmatische Lösung gefunden: Die betroffene Person bringt ihr eigenes Knäckebrot in kleinen Stücken zum Konsekrieren mit und gibt dieses vorgängig in der Sakristei ab. sys

«Wie Heilung gelingt» – Interview zum Buch

# «Glaube ist die stärkste Energie»

Wie kann der Glaube zur Heilung eingesetzt werden? Dieser Frage geht Heinz-Peter Röhr in seinem Buch nach. Er plädiert dafür, dass auch Kirchen das Heilende stärker ins Zentrum stellen.

**Kirchen sollten sich das Heilende neu erschliessen, schreiben Sie in Ihrem Buch. Wie meinen Sie das?**

**Heinz Peter Röhr:** In der Religion fehlt etwas, wenn der heilende Aspekt ausbleibt. Die Wunderheilungen Jesu waren etwas Besonderes, das war geradezu ein Markenzeichen einer grossen Gottesnähe. Das ist heute verloren gegangen, Hunderttausende wenden sich von der Kirche ab, weil sie darin keinen Sinn mehr sehen.

**Vermittelt die Kirche also zu wenig Gottesnähe?**

Die Kirche hat lange darauf hingewirkt, dass die Menschen sich anpassen, sie hat Angst verbreitet. Doch wenn Menschen zu ängstlich werden, geht etwas ganz Elementares verloren,



«Wenn jemand sein Leben als sinnvoll erfährt, werden dadurch Selbstheilungskräfte geweckt», ist Heinz-Peter Röhr überzeugt.

Bild: i-stock

nämlich Nähe und Vertrauen. Gottesnähe ist für die psychische Gesundheit elementar. Es ist belegt, dass gläubige Menschen gesünder sind, weil sie Vertrauen haben in einen Gott, der für sie da ist und der sie heilt.

kommt eine Garantie, dass er oder sie geheilt wird. Ich möchte alle einladen, das auszuprobieren: Sich selbst die Erlaubnis geben, sich Gott nahe zu fühlen. Dann ist mehr möglich, als man zuerst glauben mag.

## An Heilung glauben



Heinz-Peter Röhr (\*1949) ist Pädagoge und Sozialarbeiter. Er war über dreissig Jahre an einer Klinik für Suchtbetroffene tätig.

In seinem Buch «Wie Heilung gelingt» spricht Röhr von der zentralen Bedeutung des Glaubens an die eigene Genesung.

Heinz-Peter Röhr: Wie Heilung gelingt | Herder 2023 | ISBN 978-3-451-60399-0

**Sie schreiben: «Man hat das Recht zu bitten und wenn der Glaube stark genug ist, wird die Bitte auch in Erfüllung gehen.» Ist das nicht ein etwas naives Gottesbild? Ein Gott, der mir alles gibt, worum ich ihn bitte?** Das ist in meinen Augen kein Widerspruch. Jesus sagt: «Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Gottesreich kommen.» Ich finde das sehr angemessen. Es zeugt von einem Gottesbild, das von dieser tiefen Gläubigkeit getragen ist.

**Und wenn ich trotz allem Bitten nicht gesunde, glaube ich dann zu wenig?** Ein tiefer Glaube kann mit Sicherheit sehr viel bewirken, aber niemand be-

**Gleichzeitig sagen Sie, zur Lebenskunst gehöre «die Fähigkeit, zu den Dingen ja zu sagen, die wir nicht ändern können». Das dünkt mich ein Widerspruch zum Glauben an Heilung.**

Ich bin nicht sicher, ob der Widerspruch so gross ist. Im Vaterunser sagen wir: «Dein Wille geschehe.» Für unsere seelische Gesundheit ist es von grosser Bedeutung, dass wir uns auf ein grundsätzliches Ja zum Leben einlassen – und zu all den Dingen, den positiven wie den negativen.

**Ein wesentlicher Teil Ihres Buches spricht von der Befreiung von Schuld und Scham. Warum ist es wichtig,**

## sich unschuldig zu fühlen, um zu gesunden?

Bevor Jesus einen Kranken heilte, versicherte er ihm, dass seine Sünden vergeben seien. Erst muss die Seele gesund werden, dann kann auch der Körper heilen. Ein Mensch, der sich schuldig fühlt, wird leichter krank. Zudem gilt: Wenn jemand keine Perspektive, keinen Sinn im Leben sieht, ist dies eine günstige Voraussetzung für chronische Krankheiten. Hier ist es besonders wichtig, dass Menschen Optimismus entwickeln. Und diesen, wenn sie krank werden, eher aufbauen und daran glauben, dass sie gesund werden. Der Glaube ist die stärkste Energie im Menschen.

## Das klingt optimistisch. Es gibt Menschen, die eher pessimistisch sind.

(lacht) Ja, Pessimist:innen sollten möglichst zu Optimist:innen werden. Bei Krebskranken beispielsweise ist Optimismus ein entscheidender Faktor zur Gesundung. Ich beschreibe in meinem Buch eine Methode, die ich von Martin Seligman kenne, der sagt: Man muss so lange mit sich selbst diskutieren, bis das Positive einer Situation nach vorne kommt. Menschen reden unablässig mit sich selbst; die Frage ist, wie dies geschieht. Unsere Gedanken steuern unsere Gefühle. Die Suche nach dem Positiven ist nie vergeblich.

## Und wenn ich den Sinn wiederfinde, werde ich auch wieder gesund?

Mit Sicherheit würde ich sagen, wenn jemand sein Leben als sinnvoll erfährt, werden dadurch Selbstheilungskräfte geweckt. Insofern ist es richtig, immer auch daran zu arbeiten, dass man aus Sinnlosigkeit und Depression rauskommt. *Sylvia Stam*



Ganzes Interview auf  
pfarreiblatt.ch oder  
direkt via QR-Code

## Luzern



*Joseph Kalamba Mutanga ist seit 2014 im Bistum Basel tätig. Bild: Bistum Basel*

## St. Beat Luzern Neuer Spiritual

Joseph Kalamba Mutanga (67) aus der Demokratischen Republik Kongo ist seit September neuer Spiritual im Seminar St. Beat in Luzern. Als solcher begleitet er Theologiestudent:innen geistlich. Seit 2014 ist Mutanga im Bistum Basel tätig, aktuell als leitender Priester in Wettingen und Würenlos AG. Er ist zudem Gastprofessor für Theologie und Philosophie in seiner Heimatprovinz Kasayi. Das Amt des Spirituals übt er im Teilpensum aus.

## Diözesankonferenz Hartmann folgt auf Graf

Armin Hartmann (SVP), seit Mai Luzerner Regierungsrat, ist neues Mitglied der Diözesankonferenz. Darin sind alle zehn Kantone des Bistums Basel vertreten. Hartmann folgt auf Guido Graf (Mitte), der Ende Juni aus der Regierung ausschied. Regierungsrat Reto Wyss (Mitte) gehört der Konferenz weiterhin an. Die Diözesankonferenz spielt gemäss Bistumskonkordat von 1828 eine besondere Rolle. Den darin vertretenen Regierungsrät:innen der Bistumskantone steht das Recht zu, allenfalls «minder genehme» Kandidaten aus der Wahlliste des Domkapitels zu streichen. Diese Form des Bischofswahlrechts ist einzigartig.

## «meggerwald Pfarreien» Zwei Demissionen

Ruedy Sigrist-Dahinden und Karl Abbt verlassen die «meggerwald pfarreien» auf das Ende ihrer Amtszeit am 31. Juli 2024. Laut Mitteilung des Kirchenrats gab es unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der Leitung und Weiterentwicklung des Pastoralraums. Ruedy Sigrist leitet den Pastoralraum seit 2018, Karl Abbt ist Leitender Priester. Der Kirchenratspräsident Rupert Lieb dankt den beiden für ihre seelsorgerische Arbeit. Die Kirchenräte von Adligenswil, Meggen und Udligenswil haben nun die Nachfolgeregelung gestartet.

## Schweiz



*David Wakefield wechselt von der Uni Luzern ans Theologisch-pastorale Bildungsinstitut nach Zürich. Bild: zVg*

## Theologisches Bildungsinstitut (TBI) David Wakefield neuer Leiter

David Wakefield (40) übernimmt per 1. Juni 2024 die Leitung des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts (TBI). Dieses verantwortet die theologische Bildung Erwachsener und die berufsbezogene Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter:innen. Der bisherige Leiter Christoph Gellner geht in Pension. David Wakefield ist aktuell Studienleiter und Dozent am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern. Diese Stelle wird er aufgeben, da sein Pensum beim TBI 100 Prozent beträgt.



Der Erlös der CSS-Theatergala geht an die Caritas Luzern. Bei der Checkübergabe vor einem Jahr. Bild: Filmstill

### CSS-Theatergala Ins Theater für die Caritas

Die CSS-Theatergala, deren Erlös jeweils der Caritas Luzern zugutekommt, führt dieses Jahr – am 27. Oktober – in die Welt der Oper. Unter dem Titel «Attacolo!» gewährt das Luzerner Theater dem Publikum musikalische Einblicke in die aktuelle Spielzeit. Sängerinnen und Sänger aus dem eigenen Ensemble präsentieren gemeinsam mit dem Chor des Luzerner Theaters und dem Luzerner Sinfonieorchester ausgesuchte Höhepunkte. Intendantin Ina Karr führt durch den Abend, zu dem auch ein Dinner gehört.

Fr, 27.10., ab 18.00 im Südpol,  
Arsenalstrasse 28, Kriens | Tickets über  
[caritas-luzern.ch/theatergala](http://caritas-luzern.ch/theatergala)

### So ein Witz!

An einem Sonntagmorgen klingelt das Telefon der Pfarreileiterin. Eine Frau fragt: «Wird der Bischof im heutigen Gottesdienst zugegen sein?» – «Dem ist leider nicht so», entgegnet die Theologin, «denn er war am letzten Sonntag hier.» – «Schade», entgegnet die Frau am Telefon, «ich hatte mir vorgenommen zu kommen, wenn der Bischof da wäre.» – «Es tut mir leid, dass ich Sie enttäuschen muss», so die Pfarreileiterin, «doch heute müssen Sie mit der Gegenwart Gottes vorliebnehmen.»

### Buchvorstellung im MaiHof Luzern Biografie von Pierre Stutz

Pierre Stutz zählt zu den bekanntesten spirituellen Buchautoren im deutschsprachigen Raum. In seinen Vorträgen und über 40 Büchern geht es um Themen wie Achtsamkeit, die bewusste Auseinandersetzung mit seelischen Verwundungen, innere Versöhnung und die Suche nach einem eigenen, spirituellen Weg.

Zu seinem 70. Geburtstag am 7. November erscheint seine Autobiografie «Wie ich der wurde, den ich mag». Er lädt zu einer Buchvorstellung nach Luzern.

So, 29.10., 14.00, Kirchensaal MaiHof,  
Weggismattstrasse 9, Luzern | Moderation:  
Meinrad Furrer und Mirjam Furrer |  
ohne Anmeldung, freie Kollekte



Pierre Stutz legte mit 49 Jahren sein  
Priesteramt nieder und lebt heute mit  
seinem Mann in Osnabrück. Bild: zVg

### Hilfswerk Missio Sternsinger fürs Bundeshaus

Auch dieses Jahr sind die Sternsinger:innen wieder ins Bundeshaus eingeladen. Empfangen werden sie von Nationalrat Eric Nussbaumer BL. Für diesen Besuch sucht Missio je eine Sternsinger-Delegation aus der Deutschschweiz, dem Tessin und der Romandie. Teilnehmen können maximal vier Sternsinger:innen im Alter von 10 bis 13 Jahren und zwei erwachsene Begleitpersonen. Die Kinder sollen Freude am Singen und Auftreten haben.

Di, 19.12., ca. 15.00–19.00 | Anmeldung bis  
31.10. unter [missio.ch/kinder-und-jugend/  
sternsinger](http://missio.ch/kinder-und-jugend/sternsinger)

### Kino



Ein mitunter harter Weg: ein Neurentner unterwegs. Bild: Filmstill

### Dokfilm im Stattkino Luzern Pensioniert – und was nun?

Zwei Neurentner stürzen sich zu Fuss, mit Zelt und Schlafsack in ein Abenteuer, um ihre Pensionierung zu verarbeiten. Sie erhoffen sich durch spontane Begegnungen neue Erkenntnisse, um mit dem Verlust der gewohnten Arbeit besser umgehen zu können. Doch die 1300 Kilometer lange Fernwanderung wird zur Zerreissprobe. Darum geht es im Dokumentarfilm «Ihr könnt jetzt gehen» von Hanspeter Bäni und Matthias Moser. Er solle «dazu ermuntern, sich mit der Gestaltung des letzten, grossen Lebensabschnittes auseinanderzusetzen», heisst es im Beschrieb.

Mi, 4.10., Stattkino Luzern (im Bourbaki),  
Abendvorstellung; Regisseur Hanspeter Bäni  
ist anwesend | [ihrkoenntjetztgehen.ch](http://ihrkoenntjetztgehen.ch)

### Audio

### Podcasts zu tiefgründigen Themen Über Gott und die Welt

Die freikirchlich geprägten ERF Medien lancieren eine 12-teilige Podcast-Serie mit tiefgründigen Themen. Im Podcast «endlich leben» reden Gäste übers Sterben, in «Glaubenssache» kommen Gäste mit verschiedenartiger Glaubensprägung über Lebens- und Kirchenthemen ins Gespräch. Der Podcast «positiv» bringt wöchentlich mutmachende News.

Ab sofort auf Spotify/iTunes unter:  
ERF Medien Schweiz > Podcasts und Shows

Kantonaler Seelsorgerat löst sich auf

## Damit Neues entstehen kann

**Die Kirche kriselt – und jetzt löst sich auch noch der Seelsorgerat auf? Die Verantwortlichen halten dagegen: Loszulassen setze Energie frei. «Neue Aufbrüche» erhoffen sie sich von den Pastoralräumen und dem synodalen Prozess im Bistum.**

Dies sei «ein neuer Markstein in der kirchlichen Erneuerung», titelte die Zeitung «Vaterland» am 30. November 1970, nachdem zwei Tage zuvor der «Kantonale Seelsorgerat Luzern» gegründet worden war. Der KSRL «berät [...] pastorale Themen und Anliegen und versteht sich als eine «Stimme aus dem Volk Gottes», wie es im 2018 erneuerten Statut heisst.

### «Etwas wandelt sich»

1970, nach dem Konzil, ein halbes Jahr nach der Gründung der Landeskirche, vor der «Synode 72»: «Damals herrschte Aufbruchstimmung», blickt Hanspeter Wasmer zurück, der den



«Ganz frei denken»: Bischofsvikar Hanspeter Wasmer und Präsidentin Franzisca Ebener vom kantonalen Seelsorgerat.

Bild: do

KSRL seit fünf Jahren als Bischofsvikar begleitet. Neben den Pfarreiräten entstanden kantonale Seelsorgeräte; beides als Ausdruck davon, dass sich Lai:innen – die Bezeichnung ist heute

verpönt – auf allen Ebenen der Kirche einbringen sollten.

Dies gelang unterschiedlich, aber immer wieder «mit Dynamik», sagt Franzisca Ebener, wenn sie auf ihre Zeit als

## Josef Fischers bemerkenswerter Blick in die Zukunft

An der Gründungsversammlung des kantonalen Seelsorgerats vom 28. November 1970 machte Josef Fischer (1925–1981), der damalige Präsident der Dekanenkongress, vier Aussagen, die aus heutiger Sicht bemerkenswert sind.

- Fischer wies gemäss Protokoll «auf die Notwendigkeit der Seelsorgeplanung» hin. In den kommenden Jahrzehnten werde «der Priestermangel seinen Höhepunkt erreichen». Fischer schätzte, dass im Jahr 2000 die Hälfte «unserer Pfarrstellen» unbesetzt sein würden.
- Fischer forderte, es müssten «Seelsorgezentren und Seelsorgeregionen geschaffen werden», ist dem Protokoll weiter zu entnehmen. Damit nahm er die heutigen Pastoralräume vorweg.

- Für die «sich jetzt schon abzeichnenden Schulzentren» müsse «eine neue Form des Religionsunterrichts» gefunden werden, forderte Fischer. Es brauche «spezialisierte Religionslehrer und Katecheten». Vom Religionsunterricht ausserhalb von Stundenplänen und Schulzimmern, wie er heute schon häufig ist, sprach er allerdings noch nicht.
- Schliesslich ahnte Fischer wohl schon damals, dass der Anteil Katholik:innen mit Migrationshintergrund steigen werde, indem er nach dem «Stand des Bibelunterrichts und der Gastarbeiterseelsorge» fragte und darauf hinwies, dass «jeder fünfte Katholik im Bistum Basel ein Italiener» sei. Heute haben gesamtschweizerisch etwa 40 Prozent der Katholik:innen in der Schweiz einen Migrationshintergrund.

Präsidentin zurückblickt. Sie löste 2018 Karl Mattmüller ab. Wichtig war dem Seelsorgerat vor allem das Vernetzen: Er brachte Pfarreiräte zusammen und förderte den Austausch von Erfahrungen, um so zum Handeln zu ermutigen. Eine Idee des Seelsorgerats ist zudem der seit 2014 vergebene «Dank Dir!»-Preis; gut besucht waren jeweils die Glaubens- und Begegnungstage, wertvoll die Impulse und Fürbitten auf der Landeswallfahrt nach Einsiedeln und Sachseln.

### «Spannende Zeit»

Und doch: Ende Jahr ist Schluss. Die kriselnde Kirche, die Pandemie, der Mitgliederschwund: Es sei Zeit, loszulassen, finden Wasmer wie Ebener, statt mit viel Aufwand «mitunter schwerfällige Strukturen» anpassen zu wollen. «Ganz frei denken» will Ebener, von einer «heute schwierigen, aber auch spannenden Zeit» spricht Wasmer: «Es wandelt sich etwas, es gibt neue Aufbrüche.» Hoffnung setzen beide in die Pastoralräumräte, die es in etwa einem Drittel der Pastoralräume schon gibt: freiwillig Engagierte, welche die Pastoralraumleitungen und -teams beraten. Weiter sucht auf Ebene Bistum die Arbeitsgruppe «Synodale Strukturen» nach Möglichkeiten, das Miteinander zu stärken.

### Agiler werden

Dies und «Pastoral Wegweiser» waren die beiden Themen der synodalen Versammlung des Bistums, die vom 7. bis 9. September in Bern stattfand. Wasmer wünscht sich, dass es nicht «beim Vordenken» bleibt, «dass etwas weitergeht». Ebener schliesst sich ihm an: «Wir müssen agiler werden, damit wir nahe bei den Menschen sein können.» *Dominik Thali*

Sa, 28.10., 09.30–16.15, Klosterherberge Baldegg, letzter Glaubens- und Begegnungstag des Seelsorgerats, Thema: «Besch im Bild?» | Fr. 80.– (Fr. 50.– reduziert, für ehemalige Seelsorgeratsmitglieder kostenlos | Information und Anmeldung: lukath.ch/ glaubenstag



*Kinder einer Primarschule in Esmeraldas/Ecuador. Die Schule wird von der Gemeinschaft der Cottolenginer geführt, zu der auch Bischof Antonio Crameri gehört. Crameri stammt aus dem Puschlav. Bild: Missio, Martin Bernet, Chiara Gerosa*

## Oktober – Monat der Weltmission

# Unterstützung für Ecuador

**Die katholische Kirche rückt im Oktober die Weltmission ins Zentrum. Gastkirche ist dieses Jahr Ecuador. Hier wirkt der Schweizer Antonio Crameri als Bischof.**

Im Monat der Weltmission soll die Verbundenheit mit den Kirchen des Globalen Südens besonders zum Ausdruck gebracht werden. Dazu stellt das Hilfswerk Missio Materialien zur Verfügung. Gastkirche ist dieses Jahr Ecuador. Im Apostolischen Vikariat Esmeraldas, einer Diözese im Aufbau, wirkt der Schweizer Antonio Crameri als Bischof.

### Altersheim, Schule, Spital

Esmeraldas liegt an der Pazifikküste an der Grenze zu Kolumbien und hat eine grosse afroecuadorianische Minderheit. Die Region leidet unter der organisierten Kriminalität sowie Drogen- und Waffenschmuggel über die Grenze zu Kolumbien. Die Infrastruktur ist in einem desolaten Zustand

und der Staat weit weg. Das Vikariat von Bischof Crameri setzt sich unter anderem für die Menschen im Altersheim «Hogar de Ancianos» ein. Hier betreuen sie ältere Menschen, die an keinem anderen Ort unterkommen können. «Die meisten Frauen und Männer hier sind völlig mittellos», sagt der 54-Jährige gemäss Mitteilung des Hilfswerks Missio.

Das Vikariat verwaltet ausserdem auch Krankenhäuser und Schulen. Das Krankenhaus in San Lorenzo, nahe an der Grenze zu Kolumbien, ist das einzige Krankenhaus in einem Gebiet mit rund 60 000 Einwohner:innen.

### Kollekte am 22. Oktober

Der Sonntag der Weltmission, dieses Jahr am 22. Oktober, stellt jeweils die Frage, auf welche Weise die weltweite Kirche heute missionarisch tätig ist. Die Kollekte wird dieses Jahr für die Projekte von Bischof Antonio Crameri in Ecuador aufgenommen.

*Siegfried Ostermann, Missio (gekürzt)*



# Worte auf den Weg



*Bild: Adobe Stock*

---

**N**arr wär ich, wenn mir nicht im Weine  
die Freude am Leben, am Göttlichen erschiene.

*Hans Röllli (1889–1962), Schweizer Komponist und Dichter  
Nach dem Lied «Weise der Jahreszeiten»*

---